

# Caritas aktiv

Information  
und Service  
für Pfarren

Nr. 583  
Dezember 2023

„Der Gott der  
Hoffnung aber  
erfülle euch mit aller  
Freude und mit allem  
Frieden im Glauben,  
damit ihr reich  
werdet an Hoffnung  
in der Kraft des  
Heiligen Geistes.“

P.b.b.,  
Verlagspostamt  
1170 Wien  
CI 289 02Z032953M

Römer 15,13

## Hoffnung – echt jetzt?

Lassen wir uns tragen von der  
Hoffnung auf Menschlichkeit und Frieden

Die Kriege rücken näher, der Antisemitismus in Österreich hat in den Tagen nach dem entsetzlichen Terrorangriff des 7. Oktober um mehrere hundert Prozent zugenommen. Auf einen extrem heißen Sommer folgt ein Herbst, in dem die so genannten Temperaturrekorde reihenweise fallen. Die globalen Machtblöcke verschieben sich, Boshaftigkeit, Brachialrhetorik und Zerstörungsphantasien mächtiger Männer werden offen zur Schau gestellt. Und sie genieren sich nicht einmal dafür.

Und dennoch beharrt das Christentum auf einem eigenartigen Hoffnungsbegriff. In der Geschichte der letzten zweitausend Jahre haben weder Pest noch Kriege, oder Kindersterblichkeit und Katastrophen die Hoffnung unterkriegen können.

Hoffnung ist in der Geschichte eine hilfreiche Tröstungs- und gewaltige Veränderungskraft geworden, weil am Beginn eine Krippe mit einem Menschlein stand, dessen Prognose einfach lausig war. Da war das Leben stärker als der Tod.



Dann galt es, das Leben mit all seinen Widersprüchen anzunehmen. Bis sie ihn doch erwischten. Aber selbst da hatte der Tod nicht das letzte Wort und seine Geschichte wurde zum Grandiosesten, das bisher in der Menschheitsgeschichte stattgefunden hat.

Hoffnung ist seither eine solidarische Hoffnung, eine Suchbewegung nach Vollendung der Menschlichkeit und Frieden mit der Natur.

Lassen wir uns tragen vom „es wird alles gut“, weil es einfach gut wird. Die millionenfachen Einsätze in allen pfarrlichen Caritasprojekten wie Wärmestuben, Kleiderausgaben, Lerncafés, Trauergruppen, Sprachkursen und unzähligen weiteren sprechen genau diese Sprache der gelebten Hoffnung als Ausdruck einer gemeinwohlorientierten Solidarität.

In diesem Sinn wünsche ich Euch und Ihnen ein gesegnetes Fest der weihnachtlichen Hoffnung.

**Rainald Tippow,**  
Leitung PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!

Advent- und Weihnachtszeit sind Zeiten der Hoffnung inmitten einer heillosen Gegenwart.

Kriege und Konflikte in vielen Regionen der Erde, Klimawandel, Menschen auf der Flucht und eine schrumpfende Kirche beschäftigen uns in vielen Projekten, in denen die Caritas und die Pfarren involviert sind.

Gemeinsam mit allen gilt es, sich im Hinblick auf die dringendsten Herausforderungen gegenseitig zu unterstützen. Wir sitzen alle in einem gemeinsamen Boot. Für eine gerechte Zukunft wird jede\*r gebraucht – in und außerhalb der Pfarren, alle Menschen guten Willens.

Da braucht es viel gegenseitige Toleranz und Respekt, um einander auf Augenhöhe zu begegnen. Die Schwächen der Mitmenschen müssen mitgetragen werden.

Im liebevollen miteinander drückt sich unsere Hoffnung auf eine Zukunft für alle aus, trotz aller Fehlerhaftigkeit und Dunkelheit dieser Welt. Im liebevollen und respektvollen Miteinander singen wir das Lob dessen, der uns in Christus schon zuvor angenommen hat.



**Frank Sauer**  
PfarrCaritas und  
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an [pfarr-caritas@caritas-wien.at](mailto:pfarr-caritas@caritas-wien.at)

# Weihnachten in der Gruft



expertinnen  
zum thema



Weihnachten – war das nicht dieses Fest mit den viel zu hohen Erwartungen, mit den besonderen Wünschen und den dann doch sich immer wieder einschleichenden Enttäuschungen? Ich habe im Laufe meines bisherigen Lebens so ziemlich alle Arten von Weihnachten kennen gelernt: das ruhige und besinnliche, das laute und hektische, das familiäre und das einsame, das traurige und fröhliche. Weihnachten als Fest der Liebe und Weihnachten als Fest der Verletzungen, des Streitens. Weihnachten als Fest des Schenkens und Weihnachten mit leeren Händen. Und doch habe ich die Hoffnung nie aufgegeben, dass das Weihnachtsfest etwas Besonderes, Einmaliges wird, ein Tag bzw. ein Abend, an dem Wünsche in Erfüllung gehen, sich Liebe und Glück wieder zeigen, den man mit anderen Menschen verbringt, die einem wichtig sind.

Als ich meinem Schicksal erlaubt habe, mir alles zu nehmen, was mir jemals wichtig und wertvoll war und ich die Zeit der materiellen Sicherheit hinter mich brachte, suchte ich mir

einen Ort zu leben, an dem ich auch ohne irgendetwas sein durfte, wie und wer ich war. Und dieser Ort heißt Gruft, ein Ort, wo die Idee von Weihnachten, das Fest des Gebens, des Schenkens und des Aufgenommenwerdens täglich gelebt wird. Ihr werdet Euch nun fragen, wenn in der Gruft jeden Tag Weihnachten ist, wie sieht dann dort das „richtige“ Weihnachten aus? Nun, ich habe es erlebt und möchte euch gerne an meinen Erfahrungen teilhaben lassen.

## Eine Vielfalt an Gedanken

Schon Tage zuvor erstaunen mich die vielen fragenden Gesichter: Was wird es heuer wohl zu essen geben, welche Geschenke werden wir bekommen? Welche Betreuer\*innen werden Dienst haben und mit uns feiern, werden ihre Zeit nicht ihren Familien, sondern uns Obdachlosen widmen? Woran denken wohl all die Menschen in der Gruft an Tagen wie diesen? An das gerade zur Adoption hergegebene Baby, an die Großmutter in Serbien, an die „Kleinen“ in Rumänien, an die Ex-Partner\*innen in Ungarn, an das kuschelige Zuhause in Bulgarien, an die Kindheit in Polen, an bitterkalte Winterabende in Russland und und und ... man spürt die Vielfalt der Gedanken geradezu.



Schon beim Frühstück um 7.30 Uhr merkt man, dass sich alle gerne in Erinnerung bringen: „Hallo, mich gibt es auch noch, vergesst mich bitte nicht ...“ So ist schon am Morgen das Tageszentrum mehr als voll. Aber dann geht es gleich wieder raus auf die Straße. Heute, zu Weihnachten, sind die Menschen da draußen gleich noch eine Spur freigiebiger. Vielleicht fallen ja schon am Vormittag die ersten Geschenke an.

### **Nun wird der Tannenbaum geschmückt**

In der Zwischenzeit bereiten die diensthabenden Betreuer\*innen und Helfer\*innen das Mittagessen und das festliche Essen am Abend vor. Da wird noch geputzt und gewaschen, geräumt und dekoriert und der Tannenbaum weihnachtlich geschmückt. Diese Aufgabe übernehmen ein paar von uns Obdachlosen, ebenso wie das Dekorieren der Tische. Während andere sich die Wartezeit mit Spielen, Lesen, Spaziergängen, Fernsehen, digitaler Kommunikation oder mit dem Ausgleichen des nächtlichen Schlafmangels verkürzen. Zu Mittag sind noch wenige Menschen hier, aber am späteren Nachmittag kommen schön langsam immer mehr Leute.

Das Tageszentrum beginnt sich zu füllen und mittlerweile sind auch alle Geheimnisse um das Weihnachtsessen und die diensthabenden Betreuer\*innen gelüftet, nur die Geschenke lassen noch Raum für Spekulationen. Groß sind sie, die Pakete, und was wohl da drinnen ist?

Am Nachmittag kommt eine kleine Delegation eines Pfarrchors, um uns mit seinen Darbietungen in die richtige weihnachtliche Stimmung zu bringen. Für mich ist vor allem interessant, dass in der Gruft Menschen aller Konfessionen bzw. religionsfreie das Weihnachtsfest als solches feiern wollen.

### **Ein gutes Essen hält Leut' und Seele zusammen**

Um 18.30 Uhr ist es endlich so weit, der Christbaum erstrahlt bunt geschmückt, wir sitzen an den Tischen nach Möglichkeit mit Menschen, die wir mögen, die wir gernhaben oder einfach nur sympathisch finden. Die Getränke werden bereits von den Betreuer\*innen serviert. Was fehlt – na klar, das jährliche Weihnachtsschnitzel, frisch gebacken und ebenfalls von den Betreuer\*innen serviert. Eine schöne Geste der Wertschätzung und des Gebens. Im mittlerweile randvollen Tageszentrum herrscht eine gute Stimmung. Wie

hieß es in meiner Kindheit am Land: „Ein gutes Essen hält Leut' und Seele zusammen“. Nachschläge (= eine zweite Portion) und eine extrafeine Nachspeise sind heute Abend wohl verpflichtend, ebenso wie jede Menge Weihnachtskekse. Jeder isst so viel er will und manche auch noch ein bisschen mehr: „Guten Appetit“!

Das Geschirr ist abserviert und der Geschenkwagen wird in den Saal gebracht. Große Augen, so, jetzt geht's richtig los – der Höhepunkt des Schenkens und der Freude. Sie wollen jetzt wissen, was in den Geschenkepaketen drinnen war. Tja, dieses Geheimnis werden wir nicht Preis geben. Stattdessen stellen wir Euch die Frage: Was würdet Ihr einem Obdachlosen zu Weihnachten schenken? Auf jeden Fall vielen lieben Dank an all die Menschen da draußen, die uns ein Essen, Schlafen, Wohlfühlen, Feiern, Leben in der Gruft rund ums Jahr ermöglichen. Euch ein gesegnetes, friedvolles und „reiches“ Weihnachten 2023.

### **Herr F.**

Besucher der Gruft



© Günter Brus, Junger Tod, 2020

# Sterblich sein



Das Dom-museum rückt mit der Ausstellung „Sterblich sein“ ein Thema in den Vorder-

grund, das oft ins Abseits gestellt wird. Der inhaltliche Bogen reicht dabei von alter zu neuer Kunst, von zeitgenössischen Kommentaren über makaber-ironische Referenzen bis hin zu ausgewählten Meisterwerken sakraler Kunst.

Unsere Gesellschaft ist am Puls. Man geht ins Fitnessstudio, um jung zu bleiben, man postet auf Social-Media-Plattformen, um Erlebnisse mit Freund\*innen zu teilen, Zeitungsberichte erscheinen nicht mehr täglich, sondern stündlich und dank Smartphone sind wir immer und überall erreichbar. Dazu kommt eine Flut an Schreckensmeldungen aus der ganzen Welt. Wann bleibt da noch Zeit, sich mit der eigenen Vergänglichkeit auseinanderzusetzen?

Bereits im ersten Raum der Ausstellung versinnbildlicht die Gegenüberstellung zweier großformatiger S/W-Fotoarbeiten, dass

Anfang und Ende, Leben und Tod nicht getrennt voneinander gedacht werden können. Die Künstlerin Eva Schlegel führt uns einen dunklen Raum vor Augen, von dessen Ende ein Licht erstrahlt. Neben dem Kontrast zwischen hellem Zentrum und dunkler Umgebung führen erzeugte kunstvoll eingesetzte Unschärfefekte eine besondere Ästhetik.

Im Gegensatz dazu zeigt Timm Ulrichs ein geschlossenes Auge in Nahaufnahme. Während die Haut für einen hellen Grundton sorgt, ist auf dem geschlossenen Augenlid ein schwarzer Schriftzug tätowiert: „THE END.“ Es wird der Moment kommen, an dem man die Augen für immer schließt. Es ist naheliegend, in Verbindung mit der Arbeit Eva Schlegels die Frage zu stellen, ob uns am Ende der Dunkelheit ein Licht entgegenleuchtet wird. Die Ausstellung zeigt also nicht nur wunderbare Kunstwerke, sondern setzt diese auch in spannungsvolle Dialoge und regt zum Nachdenken an.

**Nikolaus Kratzer**  
Freiwilliger Mitarbeiter



Foto: www.kirchen.net

Nach der Flucht aus der Ukraine vor eineinhalb Jahren wollte sich Familie Holub (Name geändert) in Wien neu orientieren und ihren Kindern eine sichere Heimat schaffen. Es gab noch nicht die Möglichkeit in einer eigenen Wohnung anzukommen, aber das Haus Dora bot einen vorläufigen Zufluchtsort. Vor einem halben Jahr verunglückte die junge Mutter und hinterließ ihren Mann mit den zwei kleinen Kindern, der so vor viele Fragen gestellt wurde. Nicht nur der Schock und die Fragen der Kinder nach der Zukunft, sondern auch die Entscheidung, wo die Gattin begraben werden soll. Die Hoffnung, wieder in die Ukraine zurückkehren zu können, ist immer noch da und so entschied er sich dafür, die Urne seiner Frau bis auf Weiteres im Bestattungsunternehmen zu belassen.

Diese Option war leider nur auf begrenzte Zeit möglich, und so wurden die sterblichen Überreste von Frau Holub nach längerer Suche nach einem geeigneten Ort in die Kirche St. Severin gebracht und sicher im Kirchenraum verwahrt. Dorthin kann er mit seinen Kindern jederzeit kommen und seine Frau besuchen. Es war sehr bewegend, bei der Überstellung der Urne dabei sein zu dürfen. Es ist so ein schöner und würdiger Ort und auf diese Weise kann er sie in der Heimat, die er für seine Familie finden wird, später einmal begraben.

**Sophie Höfer**  
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

# Einfach zuhören

Zuhören – ein einfaches Wort, ein Wort der Alltagssprache. Und trotzdem beschreibt es eine Fähigkeit des Menschen, ein Talent, das nicht jeder hat. Die Soziologie definiert die menschliche Gemeinschaft als Ganzes und auch kleinere Teilgruppen, wie Partnerschaften, Familien, Dorfgemeinschaften, Berufsgemeinschaften, oder ganze Nationen, als „Erzählgemeinschaften“. Und obwohl in diesem Wort das „Erzählen“ prominent vorkommt, ist es offensichtlich, dass eine Erzählgemeinschaft nur dann ihre Wirkung entfalten kann, wenn es auch Menschen gibt, die zuhören können. Erzählen allein reicht eben nicht. Nur das Zusammenspiel zwischen Erzähler\*innen und Zuhörer\*innen lässt Vertrauen und Zusammenhalt zwischen den Beteiligten wachsen.

Wir können das beobachten, wenn sich Geschwister nach längerer Abwesenheit treffen, oder, wenn wir uns mit unseren alten Schulkamerad\*innen zusammensetzen. Immer ist das gemeinsam Erlebte Hauptthema und obwohl jeder dabei war, erzählen wir einander immer wieder die alten Geschichten, die lustigen Begebenheiten und eindrucksvollen Erlebnisse. Wir erzählen und wir hören „einfach“ zu.

Und so ist es auch im Besuchsdienst. Im Laufe der Zeit sollte zwischen Besucher\*innen und Besuchten ein vertrauensvolles Verhältnis, eine Erzählgemeinschaft entstehen, denn Einsamkeit wird als das Fehlen qualitativvoller Beziehungen definiert, und solche können nur dann wachsen, wenn die Bedürfnisse der Beteiligten gedeckt werden. Unser Dienst stellt uns vor die Aufgabe, auf die Bedürfnisse der

besuchten Personen zu hören, mit Sensibilität und Empathie herauszufinden, was diese brauchen.

## Verstehen, nicht erziehen

Wenn sie also ihre Lebensgeschichte erzählen, ihr Herz ausschütten oder einfach von früher erzählen wollen (manchmal sogar müssen), dann sind wir geduldige und aktive Zuhörer\*innen. Wir fragen nach und geben Stichworte. Wir diskutieren nicht und werden auch im Allgemeinen nicht widersprechen. Wir tun alles, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern, spielen aber nicht die Erzieher\*in für unser Gegenüber. Wir sagen die Wahrheit, müssen aber nicht alles sagen, was wahr ist. So kann mit der Zeit eine gute, erfolgreiche „Erzählgemeinschaft“ entstehen.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, so ein altes Sprichwort. Damit betont es zwar den Wert des Redens, aber noch mehr den Wert des Zuhörens. Beides brauchen wir, beides ist wichtig, aber im Allgemeinen wird der Wert des Zuhörens den Wert des Redens übersteigen. Gerade für die kommenden Weihnachtsfeiertage nehmen wir uns also fest vor, uns in der Kunst des Zuhörens zu üben. Möge die Übung gelingen!



## Christoph Gudenus

Ehem. Koordinator der pfarrlichen Besuchsdienste



## Fotoaktion: Pfarren im Schnee

Tiefverschneite Berge im Hintergrund. Davor eine in lauschig beleuchtete Kapelle im Halbdunkel der Abenddämmerung. Eingerahmt von einem Ensemble leicht durch Pulverschnee angezuckerter Tannen und ein festlich beleuchteter Christbaum. Ein weihnachtliches Alpenidyll. Hunderte Postkarten zeigen ähnliche Bilder, die uns in weihnachtliche Stimmung versetzen. Die Gegenwart unterscheidet sich sehr von diesen pittoresken Bildern. Verschneite Landschaften sind aufgrund des Klimawandels selten geworden. In meinen Kindheitserinnerungen gibt es noch verschneite Wälder, Felder und Straßenzüge.

Für Christ\*innen gehört zur Erinnerung an die Vergangenheit auch die Hoffnung auf die Zukunft. Erinnerung und Hoffnung sind zwei Pole des christlichen Glaubens, die zur Gestaltung einer gerechten Zukunft für alle anspornen.

**Haben Sie weihnachtliche Fotoerinnerungen Ihrer Pfarren im Schnee?** Schicken Sie uns dieses Fotos an [frank.sauer@caritas-wien.at](mailto:frank.sauer@caritas-wien.at)

Die schönsten Bilder werden wir in unserer Facebook-Gruppe „PfarrCaritas der Erzdiözese Wien“ veröffentlichen.

## Frank Sauer

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Margrit Trauttmansdorff (l.)  
und Helga Schönbauer von  
der PfarrCaritas Retz.

Foto: FranzNÖN

## Wunschsterne-Aktion – Pfarrverband Retz

aktiv in den  
pfarren



In der Adventzeit organisiert die Pfarrcaritas im Pfarrverband Retz heuer zum vierten

Mal eine besondere Aktion, um Bedürftigen eine Freude zu machen: die Wunschsterne-Aktion. Helga Schönbauer, Mitglied der Pfarrcaritas in Retz, erklärt das Projekt:

### Wie läuft die Aktion ab?

- Die „Team Österreich Tafel“, fragt ihre Empfänger\*innen: „Womit kann Ihnen das Christkind Freude machen?“ – so wird festgestellt, was die Wünsche der Menschen sind.
- Das Alter, der anonymisierte Name und der Wunsch wird dann auf Sterne geschrieben. Die Sterne werden dann laminiert, um sie wetterfest zu machen.
- Die Sterne werden auf Christbäume in der Öffentlichkeit gehängt. In diesem Fall bei einem Schuhgeschäft, welches sogar den Christbaum sponsort, und bei einem Supermarkt.

- Alle, die möchten, können sich einen Stern „pflücken“ und als „Christkind“ etwas schenken und das Geschenk bei der Kirche abgeben.
- Die Firmlinge der Pfarre verpacken die Geschenke und beschriften sie mit den Namen der Empfänger\*innen.
- Das Team Österreich Tafel verteilt die Geschenke an die Empfänger\*innen kurz vor Weihnachten.

Die Wunschsterne-Aktion ist eine schöne Möglichkeit, um Solidarität und Nächstenliebe zu zeigen. Die Caritas freut sich über jede Unterstützung und dankt allen, die mitmachen.

Das Projekt ist eine Idee für jede Pfarre in der Adventzeit. Wir beraten und unterstützen gerne alle Pfarren, die solch ein Projekt starten wollen.

### Robert Breščanović

PfarrCaritas und Nächstenhilfe



## Warten aufs Christkind

Die Pfarre Hof am Leithaberge organisiert eine Kinderbetreuung für die ungeduldigste Zeit im Jahr.

Denken wir zurück an unsere Kindheit – war der Tag, an dem das Christkind kam, nicht endlos lange? Um diese Wartezeit zu verkürzen, wird in der Pfarre Hof am Leithaberge am 24. Dezember eine Betreuung für Kinder von 4 bis 10 Jahren angeboten. Man wartet gemeinsam auf das Christkind und vertreibt sich die Zeit mit Basteln, Gesellschaftsspielen, Bewegungsspielen und Musizieren. Außerdem werden Geschichten vorgelesen, der eine oder andere Weihnachtsbrauch erklärt, und Ausschau nach dem Christkind gehalten. Die Kinder lieben es zu basteln und oft ist sogar ein kleines Geschenk für ihre Lieben dabei.

### Erwartungsvolle Kinderaugen

All diese Aktivitäten sorgen dafür, dass die Zeit bis zur Ankunft des Christkinds wie im Flug vergeht. Nach gemütlichen und auch spannenden gemeinsamen Stunden voller Vorfreude, Spiel und Spaß mit vielen erwartungsvollen Kinderaugen besuchen wir das Krippenspiel in der Pfarrkirche zum Heiligen Michael.

Die Organisator\*innen freuen sich, den Kindern das Warten auf das Christkind verkürzen zu können und hoffen, auch dem Christkind damit die notwendige Ruhe für die letzten Vorbereitungen zu schenken. Es ist eine zauberhafte Zeit, die Zeit der Vorfreude, und wir begeistern uns an der Vorfreude der Kinder, wenn sie Weihnachten, dem Fest der Geburt Christi, entgegenfiebern. Denn eines ist gewiss: Jeder erinnert sich später gerne an die Zeit des gemeinsamen Wartens auf das Christkind.

### Claudia Wukoschitz

Freiwillige Mitarbeiterin

# Noch auf der Suche nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk?

Im Schenken mit Sinn Shop der Caritas werden Sie fündig! Mit einem Geschenk mit Sinn schenken Sie nicht nur Freude, sondern auch ein Stück Lebenshilfe. Im beigelegten Katalog finden Sie viele Projekte und nachhaltige Produkte, die mehrfach Freude bereiten.

€50,-

## Ein Schlafsack als Lebensretter



Mit einem Schlafsack schenken Sie Wärme in kalten Nächten auf der Straße und unterstützen Wohnungslosenprojekte. Streetworker\*innen der Caritas besuchen Menschen auf der Straße, vergeben Schlafsäcke und versuchen, sie zum Besuch einer Einrichtung zu bewegen, wo es warmes Essen, medizinische Betreuung und professionelle Beratung gibt. Für viele obdachlose Menschen ist ein Schlafsack eine überlebenswichtige Hilfe.

**Mit Ihrem Geschenk unterstützen Sie diese Hilfe.**



€110,-

## Ein Esel als wertvolle Hilfe

Ein Esel entlastet schwer arbeitende Frauen, weil sie Wasser und Brennholz mit einem Esel schneller und einfacher transportieren können. Die gewonnene Zeit und Energie nutzen sie für Bildung, Kindererziehung und sogar zur Gründung kleiner Unternehmen. Die Familien erhalten eine Schulung für die Haltung und die Pflege des Esels und wie sie die richtigen Futtermittel anbauen können.

**Mit dem Kauf unterstützen Sie Landwirtschaftsprojekte in den ärmsten Regionen der Welt und schenken so die Chance auf ein besseres Leben.**



Jetzt NEU!

## Bademantel mit Sinn

Mit dem Kauf werden Menschen, die besonders von den Teuerungen betroffen sind, unterstützt. Erhältlich in mehreren Farben und mit Lebensweisheiten von österreichischen Kabarettist\*innen bestickt. Hergestellt im Waldviertel aus 100% Baumwolle nach Nachhaltigkeits-Standards.

Online bestellen auf: [www.schenkenmitsinn.at](http://www.schenkenmitsinn.at) Oder besuchen Sie uns in unserem **Shop mit Ziege** Mariahilferstraße 77, 1060 Wien, Mo – Sa: 10 – 18 Uhr



Die Caritas-Sprechstunde, ein Ort des Vertrauens



## Ein Mensch mit Geschichte

O-Töne aus der Caritassprechstunde



„Ich koche so gerne, danke für die Gutscheine, ich sage euch nächste Woche, was es bei mir zu Essen gegeben hat“, so verlässt uns Herbert B freudestrahlend nach der Caritassprechstunde.

Die Woche darauf hat er uns detailgenau erzählt, was er wirklich gekocht hat. Herbert ist gelernter Koch. Küchenchef – das war sein Leben. Bis der Druck deutlich höher wurde, die Arbeitspausen immer weniger. Zu wenig Zeit für die Freundin – Trennung. Dabei wird er nachdenklich. „Ich hätte früher mein Arbeitspensum reduzieren müssen. Aber ich habe gut verdient und wollte uns ein gutes Leben bieten. Nach der Trennung bin ich zu meiner Mutter gezogen. Mit 35 Jahren.“

Er wird unkonzentriert bei der Arbeit, beginnt zu trinken, dann der Fall, der tiefe Fall. Arbeit verloren, von seiner Mutter vor die Tür gesetzt: „Und auf einmal befand ich mich auf der Straße.“

Nach 6 Monaten stand Herbert vor zwei Möglichkeiten: entweder er gibt sich auf und widmet sein Leben dem Alkohol und Drogen, oder er versucht wieder auf die Füße zu kommen.

### So kam er zu uns, angetrunken

In diesem Zustand kam er zu uns in

die Caritassprechstunde der Pfarre Canisius, stark alkoholisiert. „Sie müssen mir zuhören, Sie müssen mir helfen“, waren seine ersten Worte. „Ganz langsam, setzen Sie sich einmal“, war unsere Antwort. „Mögen Sie einen Kaffee?“ Vertrauen aufbauen und hellhörig sein. Nicht abstempeln, hinter der Fassade eines Alkoholikers steht ein Mensch mit einer Geschichte.

Wir tauchen ein in seine Geschichte. Vertrauen muss es auf beiden Seiten geben. Das machen wir ihm gleich klar. So starten wir mit unseren wöchentlichen Treffen. Viele Anrufe bei Behörden. Endlich ein Zimmer in einem betreuten Wohnen.

### Vertrauen ist das Um und Auf

Immer wieder kommt er und erzählt, dass er schon 2 Wochen nichts getrunken hat und dann wieder ein Rückfall. Endlich der Entzug. Es geht bergauf – seit 2 Monaten trocken! Wir sind unheimlich stolz auf ihn und trinken mit ihm einen Kaffee. „Ohne euer Vertrauen hätte ich es nicht geschafft – bald werde ich für euch kochen.“

Was die Zukunft für Herbert bringt, wissen wir nicht. Aber er weiß, wo er hingehen kann, wenn das Leben wieder einmal schwer und tief wird.

### Petra Kellner

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

## Das Pfarrcafé – Ein Ort des Miteinanders

Als Treffpunkt der Pfarrgemeinde und als Kommunikationsort ist das Pfarrcafé eine überaus wichtige Einrichtung in Hof am Leithaberge. Von Anfang an war es der Pfarre wichtig, Menschen die Möglichkeit zu bieten, in gemütlicher Atmosphäre zu Kuchen und Kaffee zusammen zu sein. Nach der Messe noch gemütlich plaudern und sich auszutauschen – im Pfarrcafé sind alle herzlich willkommen.

### Eine Zeit des gemütlichen Beisammenseins

In Zeiten, wo Menschen zunehmend vereinsamen, ist es auch zu einem wichtigen sozialen Treffpunkt geworden, einem gelebten „miteinander füreinander!“ Es ist ein Ort der Begegnung, wo sonntags nach der Hl. Messe, viele nette Gespräche geführt werden können. Im Mittelpunkt steht das Miteinander für die Menschen in unserer Gemeinde. Für ein reichhaltiges selbstgebackenes Mehlspeisen- Buffet sorgt die Bevölkerung mit ihren Kuchen- und Tortenspenden.

Das Pfarrcafé wäre ohne dem Engagement aller Helfenden, aber auch der Gäste nicht möglich. Vielen Dank für die Unterstützung!

### Claudia Wukoschitz

Freiwillige Mitarbeiterin



Foto: Kiki Groening

# Die Initiative „SOS-Balkanroute“

Nihad besorgt Grabstellen und Holztafeln für die auf der Balkanroute verstorbenen Menschen.



Kurz vor 13:00 Uhr gehe ich die Treppen der U1 Station Nes-troyplatz hinauf, um mich mit Frau Roswitha Feige vom Pfarr-netzwerk Asyl zu treffen. Sie ist für die Initiative SOS Balkanroute im Flücht-lingsbereich aktiv. Wir treffen uns in der nahen Pfarre St. Johann Nepomuk in Wien und ich kann meine Anspannung kaum verbergen, schließlich ist es mein erstes Interview überhaupt.

Im Rahmen ihres Engagements bereis-te Roswitha Feige im Juli diesen Jahres Bosnien Herzegowina und Serbien und lernte dabei Nihad kennen, der sehr eng mit der Initiative SOS-Balkanroute vernetzt ist. Sehr berührend sind ihre Erlebnisse in Zvornik an der Drina in Serbien. Die Drina ist der Grenzfluss zu Bosnien Herzegowina. Hier kommt es beim Überqueren des Flusses immer wieder zu tödlichen Unfällen.

## Vom Bosnienkrieg geprägt

Und dann ist da Nihad. Nihad steht mitten im Berufsleben und kümmert sich ehrenamtlich um viele Flüchtende, die diese Grenze überwinden. Bei sich

zu Hause kochen sie gemeinsam und hören einander zu. Manche Einhei-mische unterstützten ihn mit frischem Obst oder Gemüse aus ihren Gärten. Sehr geprägt wurde Nihad durch den Bosnienkrieg und das Massaker von Tuzla, wo Menschen starben, weil sie den „falschen“ Namen, die „falsche“ Nationalität oder die „falsche“ Glau-bensausrichtung hatten. Aus diesen Erfahrungen bezieht er seine Kraft, um für alle Menschen da zu sein, unabhän-gig von Nationalität, Geschichte oder Religion.

Für die Toten aus der Drina besorgt Nihad Grabstellen und Holztafeln mit dem Namen der Verstorbenen am Ortsfriedhof von Zvornik und organi-siert einen Imam oder entsprechenden geistlichen Beistand, um die Ver-storbenen in Würde zu beerdigen.

Vor etwa einem Jahr wurde er von ei-nem Mann aus Afghanistan kontaktiert, der nach einem vermissten Familien-mitglied suchte. Er organisierte schließ-lich die Überstellung der Leiche nach Afghanistan. Mittlerweile bemüht sich Nihad sehr, die Leichen zu identifizieren und Angehörige weltweit ausfindig

zu machen, um ihnen einen angemes-senen Abschied zu ermöglichen.

## Unmenschliche EU-Außengrenzen

Seit 2019 versucht die Initiative SOS Balkanroute, das Leid der Flüchtenden zu lindern und macht auf die unmenschlichen sowie gefährlichen Praktiken an den EU-Aussengrenzen aufmerksam. Rechtswidrige Push Backs und Gewalt sind Alltag, genau-so wie desolate Lagerstrukturen und unzureichende Hygienemöglichkei-ten. Unglaublich was Menschen sich gegenseitig antun. Umso wichtiger ist es, Initiativen wie SOS- Balkanroute zu unterstützen, denn ihre Arbeit hilft nicht nur den Flüchtenden, sondern durch Sensibilisierung auch den Ankunfts-gesellschaften.

## Michael Haberlehner

Freiwilliger Mitarbeiter



Weitere Infos:

[f SOSBalkanroute](#)



Bei der 30 Jahr Feier des Louisebusses im Haus Jaro mit den Mitbegründern Erich Steuer & Wolfgang Zingl sowie dem damaligen Caritas Präsidenten Helmut Schüller



Bundesminister Johannes Rauch, Bezirksvorsteher Markus Franz und Caritas Direktor Klaus Schwertner bei der Le+O-Eröffnung

## 30 Jahre Louisebus

Der Louisebus hilft Menschen, die medizinische Hilfe benötigen – seit nunmehr 30 Jahren.



Von Montag bis Freitag ist der Louisebus an verschiedenen Plätzen in Wien für Patient\*innen da, stets mit einer\*m Ärzt\*in, einer\*m Assistent\*in und eine\*m Peer besetzt. Jeder Mensch wird behandelt, unabhängig davon, ob es eine Krankenversicherung gibt. Auch eine anonyme Behandlung ist möglich. Hausverbote werden im Gegensatz zu anderen Einrichtungen keine verhängt. Die Niederschwelligkeit ist ein zentrales Merkmal des Louisebusses. „Wenn jemand zu uns kommt, wissen wir, der Bedarf ist da und behandeln“, so Robert Cimburek, Leiter des Hauses Jaro, wo der Louisebus Zuhause ist.

Rund 40 bis 45 Freiwillige sind für den Louisebus neben einem kleinen hauptamtlichen Team im Einsatz. Im Jahr 2022 konnten so 5.400 Behandlungen an 1.600 Personen vorgenommen werden. Neben der Niederschwelligkeit ist auch die Regelmäßigkeit ein wichtiger Faktor für die Erfolgsgeschichte des Louisebusses. Die Patient\*innen können sich auf das Angebot verlassen. Das hilft beim Aufbau des Vertrauens und führt dazu, dass die Patient\*innen immer wieder kommen und sich dem Team anvertrauen. Sehr gut ist auch die Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Caritas. So stellte der Arbeiter-Samariter-Bund kurzerhand ein Fahrzeug zur Verfügung, während der Louisebus repariert werden musste.

**Marianne Frank**  
Freiwillige Mitarbeiterin

## Le+O 2023

Vieles wurde ermöglicht, vieles wird weiterhin benötigt

Dank dem engagierten Mitwirken vieler Menschen in vielen Pfarren hat Le+O heuer eine beeindruckende Entwicklung genommen. Die Anmeldung zur Ausgabe konnte digitalisiert werden, so dass sich die meisten Gäste nun selbst anmelden können. Die Wenigen, die das nicht aus eigenen Kräften schaffen, werden durch die Freiwilligen in den Ausgabestellen und die Hotline unterstützt. Dadurch können nun auch die Ausgabestellen passgenauer beliefert werden. Das ist gerade in Zeiten knapper werdender Lebensmittel sehr wichtig.

### Waldkloster ergänzt Le+O-Familie

Die Gästezahlen stiegen 2023 wieder stark an, aufgrund der Ukraine-Flüchtlinge, aber ebenso aufgrund der beispiellosen Teuerungswelle. Der Ausbau von Le+O war darum höchst notwendig. Umso froher sind wir, nach dem nachhaltigen Umbau der profanierten Kirche Waldkloster eine zusätzliche Ausgabestelle zu haben, deren Kapazitäten bei Bedarf auch erhöht werden können. Schon seit Jahresbeginn wurden – teilweise noch in der Baustelle – provisorische Ausgaben an zwei Tagen durchgeführt. Jetzt im Herbst wurde auf einen dritten Ausgabetag erweitert.

Immer mehr Menschen brauchen Unterstützung durch Le+O, zugleich werden die geretteten und gespendeten Lebensmittel weniger. Dafür gibt es viele Gründe: kommerzielle, aber auch neue soziale Lebensmittelretter\*innen sind unterwegs; Handel und Produzent\*innen werden KI-unterstützt immer effizienter, sodass weniger Lebensmittel verschwendet werden. Das heißt aber auch: nicht nur der Bedarf steigt, sondern auch der Aufwand, diesen zu decken.

### Neue Teamleiterin und Freiwillige gesucht

Ab Dezember wird Erika Spinka die Teamleitung und die stellvertretende Leitung von Le+O übernehmen. Außerdem suchen wir immer noch Freiwillige: In den Ausgabestellen in Pfarren, in der Steinheilgasse und im Waldkloster, als Abholer\*innen, egal ob mit LKW, Transporter oder e-Fahrrad und natürlich im Sortierlager. Bitte meldet euch unter: [freiwillig-leo@caritas-wien.at](mailto:freiwillig-leo@caritas-wien.at)

**Georg Engel**  
Leiter Le+O

PS: Vor Weihnachten werden Erika oder ich alle Le+O-Pfarren mit einem kleinen Dankeschön besuchen. Wir freuen uns schon!



## Vielfalt und Flexibilität

Interview mit Natalia Bandura

Über die  
PfarrCaritas



**Wer ist der Mensch Natalia Bandura?**

Ich bin ein lebendiger

und aktiver Mensch, gehe gerne wandern, male und singe und bin ein Fan von Opernmusik.

**Was sind Deine Aufgaben in der Caritas?**

Momentan bin ich in zwei Bereichen der Caritas tätig. Im Team der PfarrCaritas arbeite ich bei den Projekten „Garderob 137“ und „Offenes Foyer“ mit. Im Rahmen des Offenen Foyers biete ich kreative Gruppen für Kinder und Erwachsene an.

Andererseits bin ich als Energieberaterin bei der mobilen Energieberatung der Caritas im Rahmen des KLIEN Projektes tätig. Seit September 2023 beraten wir Familien mit geringem Einkommen zum Thema „Energie sparen im Haushalt“.

**Was hast Du bisher (Beruf, Ausbildung etc.) gemacht?**

Ich habe Psychologie und Personalmanagement in Moskau studiert und später Kunsttherapie in Wien. Ebenso habe ich als Psychologin, HR-Managerin und als Mama meiner drei Kinder gearbeitet.

**Was wünschst Du Dir für Deine Arbeit in der Caritas?**

Weitere spannende Projekte, wo ich auch meine kunsttherapeutischen Kenntnisse und Erfahrungen anwenden kann.

**Warum (arbeitest Du in der) Caritas?**

Seit April 2022 arbeite ich für die Caritas und bin von der Vielfalt und Flexibilität der Caritasprojekte begeistert. Auch das Arbeitsklima und die Bereitschaft meiner Leiter\*innen und Kolleg\*innen mir beim Lernen zu helfen schätze ich sehr.



## Da sein, wo die Nöte sind

Interview mit Kathrin Unterhofer

**Wer ist der Mensch Kathrin Unterhofer?**

Ursprünglich komme ich aus OÖ, lebe aber jetzt seit 14 Jahren in der Nähe von Wien. Ich liebe es, Zeit mit meiner Familie und meinen Freund\*innen zu verbringen, am besten in der Natur oder in einem gemütlichen Kaffeehaus in Wien.

**Was sind Deine Aufgaben in der Caritas?**

Ich leite die Kontaktstelle Trauer der Caritas Wien. In die Kontaktstelle kommen Menschen, die einen An- oder Zugehörigen durch Tod verloren haben. Ich bin in der direkten Begleitung von trauernden Menschen im Einzelsetting und in Trauergruppen tätig. Was hast Du bisher (Beruf, Ausbildung etc.) gemacht? Nach meiner Ausbildung zur Sozialarbeiterin an der FH Linz, war ich im Jugendstreetwork tätig. Ich begann schließlich im CS Hospiz Rennweg als Sozialarbeiterin und im

Entlassungsmanagement und absolvierte in dieser Zeit eine Weiterbildung in Trauerbegleitung bei der Caritas Wien.

**Was wünschst Du Dir für Deine Arbeit in der Caritas?**

Ich wünsche mir, dass die Caritas immer die Wichtigkeit der Trauerbegleitung erkennt und weiterhin unterstützt. Trauer ist für viele Menschen eine große Not und die Caritas ist da, wo Nöte sind.

**Warum (arbeitest Du in der) Caritas?**

In der Caritas hat man unglaublich viele Möglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen tätig zu werden. Man wird als Mitarbeiter\*in gefördert und unterstützt, um seine Potentiale zu entwickeln. Besonders schätze ich das große Vertrauen in unsere Arbeit und die Förderung des selbstständigen Arbeitens.

# Termine

## Weiterbildungsprogramm der PfarrCaritas

### **GRUNDlegend – Bibelarbeiten für die pfarrliche Caritasarbeit:**

Die Pfarre als Salz und Licht für die Erde (Matthäus 5, 13–16).

 Do 7.12.2023, 17:30 – 20 Uhr  
Stephanspl. 6/1/6, R 604, 1010 Wien

### **Schulung für die Caritassprech- stunden:**

Sie wollen in ihrer Pfarre eine Caritassprechstunde anbieten? Sie haben schon Erfahrung mit der Sprechstunde und wollen sich über ihre Erfahrungen austauschen? Gemeinsam wollen wir uns die steigenden Nöte und Bedürfnisse anschauen.

 Mi 13.12.2023, 17:30 – 20 Uhr  
Stephanspl. 6/1/6, R 604, 1010 Wien

### **Schulung für die Plaudercafés**

**(Deutschkurse):** Für Freiwillige, die andere beim Lernen der deutschen Sprache unterstützen möchten. Auf was muss beim Sprachunterricht geachtet werden? Wie kann eine gute Arbeitsatmosphäre geschaffen werden? Was ist der Unterschied zwischen einem Plaudercafé und Deutschunterricht? Welche hilfreichen Methoden gibt es, um Menschen zu motivieren?

 Do 14.12.2023, 17:30 – 20 Uhr  
Stephanspl. 6/1/6, R 604, 1010 Wien

### **GRUNDlegend – Bibelarbeiten für die pfarrliche Caritasarbeit:**

Die Pfarre als Salz und Licht für die Erde (Markus 6, 30–44).

 Mi 17.1.2024, 17:30 – 20 Uhr  
Stephanspl. 6/1/6, R 604, 1010 Wien

### **GRUNDlegend – Bibelarbeiten für die pfarrliche Caritasarbeit:**

Netzwerke bilden (Lukas 10, 25–37).

 Mi 21.2.2024, 17:30 – 20 Uhr  
Stephanspl. 6/1/6, R 604, 1010 Wien



#### **Anmeldung:**

[https://eveeno.com/  
weiterbildungen](https://eveeno.com/weiterbildungen)



## Das offene Wohnzimmer

– ein Begegnungsort in der Pfarre Neukloster

Durch die Stärkung sozialer Netzwerke und durch gegenseitige Hilfe auf Augenhöhe wollen wir gesellschaftliche und auch persönliche Krisen gemeinsam meistern. Jede\*r kann den Ort mitgestalten und Talente, Wissen und Ideen einbringen

#### **Wo findest Du uns?**

Stiftspfarr Neukloster,  
Neuklostergasse 1, 2700 Wr. Neustadt  
(Pfarrsaal oder Pfarrcafé)  
Mi 10 – 12 Uhr & Do 16 – 18 Uhr  
(außer an Feiertagen)  
Aktuelle Veranstaltungen und Aktivitäten:  
[www.caritas-wien.at/offenes-wohnzimmer](http://www.caritas-wien.at/offenes-wohnzimmer)

## PfarrCaritas und Nächstenhilfe

### **PfarrCaritas Regionalbetreuung**

Allg. Beratung u. Begleitung, Weiterbildungsangebote, Arbeitsunterlagen, Zusammenarbeit, Aktionen, Projekte  
Vikariat Wien-Stadt, Süd & Nord  
Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien  
Tel. 01-515 52 3678  
[pfarr-caritas@caritas-wien.at](mailto:pfarr-caritas@caritas-wien.at)

### **Caritasgemeinde**

Seelischer Beistand und Platz für Menschen am Rand der Gesellschaft  
Menterg. 13, 1070 Wien  
Tel. 0664-829 44 47  
[caritasgemeinde@gmx.at](mailto:caritasgemeinde@gmx.at)

### **Projekt Wärmestuben**

Wärmestuben in Pfarren, Klöstern und Vereinen bieten Menschen jeder Herkunft eine schützende Zuflucht in der Kälte.

#### **Impressum**

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer; Texte: Robert Breščanović, Herr F., Sophie Höfer, Marianne Frank, Georg Engel, Christoph Gudenus, Michael Haberlehner, Petra Kellner, Nikolaus Kratzer, Frank Sauer, Rainald Tippow, Claudia Wukoschitz.

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben;  
Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678,  
[pfarr-caritas@caritas-wien.at](mailto:pfarr-caritas@caritas-wien.at)

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170  
Wien; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin:  
Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse  
19-21, 1160 Wien, [www.pfarrcaritas.at](http://www.pfarrcaritas.at)

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M, Nr. 583

Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien  
Tel. 01-515 52 3093  
[pfarr-caritas@caritas-wien.at](mailto:pfarr-caritas@caritas-wien.at)

### **Kontaktstelle Trauer**

Gesprächsrunden, Wandertage und viele weitere Angebote für Trauernde  
Stephanspl. 6/1/2. Stock, 1010 Wien  
Tel. 0664-848 25 17, 01-515 52 3099  
[kontaktstelletrauer@caritas-wien.at](mailto:kontaktstelletrauer@caritas-wien.at)

### **Ukra22**

Wir unterstützen Freiwillige, die für Ukrainer\*innen da sind.

Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien  
Tel. 01-515 52 3679  
[ukra22@caritas-wien.at](mailto:ukra22@caritas-wien.at)



Fragen zur Hilfe für  
Ukrainer\*innen?  
Hier finden Sie viele  
weiterführende  
Antworten:

**Olivenholzkreuz**  
(Handschmeichler)  
aus Bethlehem, für  
Gottesdienste und in  
der Seelsorge.



#### **Information und Bestellung:**

[pfarr-caritas@caritas-wien.at](mailto:pfarr-caritas@caritas-wien.at)  
oder 01-51552 3678.